Taufe

Karl Rihaczek

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Die Microsoft Corporation, Redmond, USA, hatte ihren Microsoft Update Service 6.0 beim ULD Schleswig-Holstein zur Prüfung eingereicht. Diese ist gut verlaufen. Die Firma hat als Preis ein Datenschutz-Gütesiegel mit der Wertung „vom Datenschutz empfohlen“ erhalten. Das wurde vom schleswig-holsteinischen Ministerpräsidenten, Peter Harry Carstensen, dem Microsoft Chief Privacy Strategist, Peter Cullen, und den Damen und Herren des ULD am 16. Februar 2007 in der Bundeshauptstadt gefeiert. Ein bedeutendes Ereignis.

Weniger bedeutend: Vor einigen Wochen bekam die Keramikplatte unseres Küchenherds einen Riss. Ich bemühte mich um Ersatz und erhielt verschiedene Angebote. Etwas hatten sie alle gemeinsam: Jedes bot mir neben einem kompletten neuen Küchenherd den Schutz meiner personenbezogenen Daten an. Also: Sollte ich künftig unerwünschte Werbung erhalten, würde es nicht daran liegen, dass die besagten Anbieter meine Daten weiter verkauft haben. Schön. In den letzten Jahren ist bei mir die ungebetene Post tatsächlich weniger geworden. Das kann einerseits eben daran liegen, dass die Firmen mit personenbezogenen Daten ehrlich umgehen. Es könnte andererseits auch sein, dass sie mein fortgeschrittenes Alter ersichtlich machen, dass ich also zumeist keine interessante Zieladresse bin. Also sollte ich weniger und ungezielte Angebote erhalten – was ja der Fall ist. Aber auch als Senior kann man im Fadenkreuz der Werbung stehen. Kürzlich – und das erklärt meine Skepsis – äußerte ich gegenüber einem Reisebüro Interesse an einer Donaukreuzfahrt. Bald darauf lag ein einschlägiger Prospekt eines Veranstalters in meiner Post. Ist ja gut; so ungelegen kam er doch nicht. Er war aber nicht angefordert. Mein Vertrauen in die Seriosität des Reisebüros hat gelitten.

Damit will ich nicht die allgemeine Glaubwürdigkeit von Datenschutzerklärungen anzweifeln. Ich bin überzeugt: Die meisten Anbieter sind ehrlich und wollen nur,

dass es ihre Kunden auch wissen. Dafür gibt es nun eine Möglichkeit, wie ein ehrliches Unternehmen das Kundenvertrauen aufbessern kann. Es unterzieht sich dafür einer Prüfung durch das ULD. Bei Bestehen erhält es ein Datenschutz-Gütesiegel mit Attribut. Das kann es dann zur Bekräftigung seiner Datenschutzerklärung vorweisen. Bislang haben sich 36 Stellen Gütesiegel erhalten. Ich persönlich habe aber noch kein mit einem solchen Siegel aufgebautes Angebot bekommen. Das kann ich verstehen. Man glaubt der Datenschutzerklärung auch ohne Gütesiegel und zieht wohl kaum den Küchenherd mit Datenschutz-Gütesiegel einem preisgünstigeren ohne Siegel vor. Ich verdenke es also den Anbietern von Küchenherden nicht, wenn sie von der Möglichkeit eines Gütesiegels keinen Gebrauch machen und sich Mühe und Kosten für das Prüfverfahren sparen. Ich gestehe: An den Datenschutz als Wettbewerbsfaktor habe ich naiverweise nie geglaubt. Nun ist aber mein Unglauben erschüttert worden. Ich hatte nicht an Microsoft gedacht.

Dazu muss ich sagen: Microsoft vermittelt mir ein eher gestresstes Lebensgefühl. Microsoft ist mir gewissermaßen Schicksal. Seine Programme projizieren Unerwartetes und Undurchschaubares auf meinen Bildschirm. Microsoft Windows verabschiedet sich beim Herunterfahren erst, nachdem es mit dem Microsoft Update Service 6.0 die angefallenen Microsoft-Updates eingespielt hat. Sie sind mir unbekannt und sind mir von Microsoft aus dem Internet unbemerkt angedient worden. Das ist eigentlich gut so. Microsoft sorgt dafür, dass ich stets die neuesten Versionen komplett habe, dass ich bei Selbstbedienung keinen Unsinn machen und niemand mir einen Quatsch unterschieben kann. Aber ich habe sichtlich an Kontrolle verloren und muss Microsoft – dem Schicksal – vertrauen. Das ist beunruhigend. Die Unruhe wird weiter genährt. Auch andere Instanzen überraschen mich auf dem Bildschirm mit Anzeigen: Firewall, Viren-Scanner etc. melden irgendwelche nicht nachvollziehbaren Erfolge. Sie ma-

chen mir damit unangenehm deutlich, dass ich als Ziel in jemandes Fadenkreuz stehe. Also: Man mag es gut mit mir meinen, oder mag – legitim – aufpassen, ob ich nicht etwa Urheberrechte verletze (ist mir persönlich noch nie passiert) oder man mag mich aushorchen oder mir sonst irgendwie schaden wollen: Alles erfolgt schicksalhaft und lässt mich zuweilen erschauern. Vor allem ist mir eines gewiss: Wenn es die Firma Microsoft darauf anlegte, könnte sie sich mich unvorstellbar transparent machen, weiß doch mein PC bereichsweise mehr über mich, als ich selbst.

Ich muss weiterhin gestehen: Ich hatte die amerikanische Firma Microsoft im Verdacht, nicht viel auf Datenschutz zu geben, gilt doch in Amerika Information weitgehend als frei, und Informationsfreiheit (ursprünglich im Sinne religiöser Toleranz und demokratischer Gesinnung) nahezu als heilig. Jemandem an der Verbreitung von Information zu hindern, gilt als Untat. Dazu kommt bei Microsoft: Die Firma lebt von der Informationsverarbeitung. Man sollte also annehmen, dass sie gegen alles ist, was die Freiheit der Information einschränkt. Der Datenschutz wird – so gesehen – von Amerikanern eher als ein feindliches Prinzip betrachtet. Datenschutz, sollte man meinen, ist Microsoft etwas Lästiges. Aber ich habe mich – wie gesagt – getäuscht.

Gewiss, liebe Leserinnen und Leser: Microsoft Update Service 6.0 ist noch nicht die Welt. In der Kurzfassung des Prüfungsberichts heißt es auch: „Die Prüfung ergab, dass es fraglich ist, ob man von der zu untersuchenden Dienstleistung überhaupt sagen kann, sie erhebe, verarbeite und speichere personenbezogene Daten“. Schon gut, aber Microsoft lässt immerhin eines seiner Systeme im Namen des Datenschutzes taufen. Das ist doch ganz beachtlich! Jetzt wäre, meine ich, Google dran.

Mit freundlichen Grüßen, Ihr

Karl Rihaczek